Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

nach Trojas Zerstörung = Ol. 39, 1. 624/3 v. Chr., ein Datum der Gründung von Kyrene, welches in die Epoche des Ancus Marcius fällt, mit den drei Jahrhunderten vor der Zeit da Theophrast schrieb nicht streitet und endlich auch mit Herodot und dem entsprechenden Datum des Eusebius im besten Einklang steht. Herodot IV 157 sq. erzählt nämlich, daß Battos I sich anfangs zwei Jahre auf der Insel Platea hielt, dann sechs Jahre zu Aziris an der Küste, bevor es Kyryne besiedelte. Von der ersten Landung auf Platea wird die Herrschaft des Battos und der Battiaden berechnet und zwar von Ol. 37, 2. 631 v. Chr.; das Jahr der Gründung von Kyrene aber fällt acht Jahre später, Ol. 39, 1. 624/3 v. Chr.

Fragen wir aber, woher ursprünglich diese Notiz abgeleitet sein mag, so legen die Worte quae domus Callimacho poetae fuit patria die Vermuthung nahe, daß sie von dem Battiaden Kallimachos selber herrühre, vielleicht aus dessen κτίσεις. Dieser rechnete weder nach Olympiaden, wie sein Zeitgenosse Timäos einführte, noch konnte er das System anwenden, welches sein Schüler Eratosthenes ausdachte. Vor diesem hatte die attische Zeittafel, nach welcher Troja 433 Jahre vor der ersten Olympiade zerstört wurde, fast allgemeine Geltung erlangt, so daß wir ihre Anwendung auch bei Kallimachos voraussetzen dürfen.

Bonn. Arnold Schaefer.

Ein Beitrag zur Geschichte der Etrusker.

Daß den Etruskern ihre Schrift, die bekanntlich eine Modification der griechischen ist, durch die Griechen wirklich zugekommen ist, war schon dem Alterthum bekannt und wird von Tacitus in dem Ueberblick über die Geschichte des Alphabets (ann. XI 14) ausdrücklich berichtet: at in Italia Etrusci ab Corinthio Demarato — (*sc. litteras*) didicerunt [1]). Hier haben wir denn auch gleich die Angabe der Zeit, in welcher diese Uebertragung stattgefunden haben soll. Demaratos aus dem Geschlechte der Bacchiaden war nämlich aus Korinth vertrieben worden, als sein Geschlecht durch Kypselos der Herrschaft beraubt wurde, d. h. zwischen 660 und 655 v. Chr. (vgl. u. A. Plaß, die Tyrannis b. d. alten Griechen I S. 153). Um die Mitte des siebenten Jahrhunderts also wurde nach der Tradition der Alten die Schrift den Etruskern bekannt, und diese Ansicht hat sich nun neuerdings als vollständig stichhaltig bewiesen, man mag über die ver-

1) Wohl mit Recht vermuthet Schwegler R. G. I S. 36 Anm. 2; S. 272 Anm. 5, daß Tacitus diese Notiz aus den etruskischen Geschichten des Kaisers Claudius geschöpft habe.

mittelnde Person des Demaratos denken, wie man will, in Bezug auf welche jedenfalls schon die etymologisirende Notiz des Plinius (nat. hist. XXXV 152), daß die fictores Euchir, Diopus und Eugrammus den Demarat nach Italien begleitet und die Plastik dorthin übertragen haben, gegründetes Mißtrauen erregen muß. Daß aber wirklich in jener Zeit die Etrusker ihre Schrift erhielten, hat O. Müller (die Etrusker II S. 309 f.) mit Recht behauptet und den Termin wenigstens nach der einen Seite hin durch seinen Beweis begränzt, der sich darauf stützt, daß die ältesten griechischen Inschriften, die etwas vor 600 verfaßt zu sein scheinen, bereits die Schrift von der Linken zur Rechten kennen, während die etruskischen fast durchgängig die umgekehrte Schreibweise haben, also in einer Periode die etwas länger vor 600 fällt, den griechischen, bei denen in ältester Zeit dieselbe Weise geherrscht hatte (weßhalb einige der ältesten Inschriften, die aus der Uebergangszeit herrühren, βουστροφηδόν geschrieben sind), ihre Art entlehnt hätten. Die Thatsache ist nicht minder richtig, wie der Beweis stringent: nur glaube ich, daß sie sich noch weit bestimmter fassen läßt; daß nicht nur nicht nach der 40. Olympiade, sondern ebenso auch nicht lange vorher, sondern vielmehr ganz fest kurz nach der Mitte des siebenten Jahrhunderts die Schreibkunst zu den Etruskern gebracht wurde. Mein Beweis ist ein solcher, den Müller unmöglich schon finden konnte, da ihm das dazu nöthige Hülfsmittel, ein gereinigter Text des Censorinus, noch fehlte. Ich beziehe mich nämlich auf folgende Stelle dieses Autors (de die nat. 17, 5 ff.), wo nach Darstellung des etruskischen Begriffs eines saeculum — es entspreche dies jedesmal der Lebenslänge desjenigen der im ersten Jahre einer solchen Periode geborenen Menschen, der sein Leben am höchsten bringe — weiter aus Varro (vermuthlich aus dem logistoricus de saeculis, vgl. Ritschl in diesem Museum Bd. VI S. 542) die Angabe gebracht wird, daß 'in Tuscis historiis, quae octavo eorum saeculo scriptae sunt, — — scriptum est, quattuor prima saecula annorum fuisse centenum [2]), quintum centum viginti trium, sextum undeviginti et centum, septimum totidem, octavum tum demum agi, nonum et decimum superesse, quibus transactis finem fore nominis Etrusci'. In chronologischer Beziehung wird der Inhalt dieser

2) Die adnotatio critica bei Jahn lautet: '*centum* CR gl. *et quinque* add. gl. v. 17, 13'. C ist wohl Druckfehler für D, da der Darmstadiensis saec. VII sonst nicht erwähnt wäre und C als Zeichen in Jahn's Ausgabe nirgends weiter vorkommt. Daß für centum mit Jahn zu lesen sei centenum, zeigt die verglichene Stelle (17, 13): (Romani) Etruscos, quorum prima saecula centenum fuerunt annorum, etiam hic ut in aliis plerumque imitari voluerunt. Der Zusatz der jüngsten Handschriften et quinque ging in die Ausgaben vor Jahn über und machte die Erkenntniß des hier dargelegten geschichtlichen Thatbestandes unmöglich.

Stelle fixirt durch Servius (ad Verg. ecl. IX 47), der aus des Augustus libro secundo de memoria vitae suae mittheilt, daß bei der Erscheinung des Kometen, der bei Cäsars Leichenbegängniß sichtbar wurde, sich folgendes ereignete: 'Vulcatius aruspex in contione dixit, cometen esse qui significaret exitum noni saeculi et ingressum decimi; sed quod invitis Dis secreta rerum pronuntiaret, statim se esse moriturum, et nondum finita oratione in ipsa contione concidit'. Im Jahre 44 also ist das neunte saeculum zu Ende und beginnt das zehnte [3]). Oben haben wir ferner erfahren, daß das fünfte saeculum 123 Jahre dauerte, das sechste 118, das siebente ebenfalls 118. Eine etwa gleiche Zahl werden wir wohl auch dem achten und neunten ohne Bedenken zuschreiben dürfen, und können also, wenn wir vom fünften bis zum neunten 5mal durchschnittlich 120 Jahre, d. h. 600 Jahre annehmen, den Anfang des fünften saeculum ohngefähr auf das Jahr 644 v. Chr. setzen. Wozu diese Berechnung des Anfanges gerade der fünften Periode? Weil die Angabe des Censorin, d. h. der etruskischen Quellen des Varro, für die vier ersten saecula die wesentlichste Verschiedenheit von jenen für die spätere Periode zeigt. Die vier ersten, sagt Censorin, bestanden aus je hundert Jahren. Soll das wirklich, bei der etruskischen Definition das saeculum als des höchsten erreichten Lebensalters eines der an seinem Anfang geborenen Menschen, irgendwie glaubwürdig sein? Es wäre doch ein gar zu seltsamer Zufall, wenn wirklich die sämmtlichen 4 ersten auf einander folgenden ältesten Leute gerade je 100 Jahre alt geworden wären. Vielmehr wird die einzig haltbare Erklärung die sein, daß diesen vier ersten Perioden ihre Zeitdauer erst in späterer Zeit willkürlich zugemessen wurde, als man von ihrer wirklichen Länge keine Erinnerung mehr hatte. Dieses Schwinden der Erinnerung aber ist nur dann möglich, wenn in der Zeit jener saecula, also vor der Mitte des siebenten Jahrhunderts, die Schreibkunst den Etruskern noch unbekannt war. Mit Absicht stelle ich diese Behauptung so allgemein; denn das dürfen wir sicher annehmen: ein Volk von dem religiösen Charakter der Etrusker und von ihrer Neigung zu priesterlicher Wissenschaft wird, sobald es sich den Besitz der Schrift errungen hat, ihn alsbald auf die Aufzeichnung derartiger Dinge angewandt haben. Werden ja doch auch aus späterer Zeit vorzüglich Ritualbücher und ähnliches als Bestand ihrer Litteratur angeführt, vgl. O. Müller II S. 24 ff. Wenn daher die Länge der saecula die vor 650 verflossen waren, ihnen späterhin unbekannt war und eine neue Bestimmung derselben sich den Priestern als nothwendig erwies (die sich dann die Sache

3) Daß die von Tyrrhenischen Gelehrten bei Plutarch (Sull. 7) erwähnten ὀκτὼ γένη der Menschheit nicht mit diesen saecula in Verbindung zu bringen sind, zeigt u. A. Müller a. a. O. II S. 335 ff.

bequem machten und lediglich runde Zahlen setzten), so heißt das: vor 650 war man nicht im Stande, eine so wichtige Thatsache wie die Dauer der saecula der Nachwelt schriftlich zu überliefern; ja, dürfen wir hinzusetzen, noch mehrere Jahrzehnte später konnte man es nicht, sondern man konnte die Aufzeichnung erst unternehmen und unternahm sie erst, als die Glieder der Generation, die aus dem früheren, vierten saeculum herstammte, ziemlich ausgestorben waren und die Kenntniß auch des vierten saeculum mit sich ins Grab genommen hatten, d. h. also wohl nicht sehr lange vor dem Jahre 600. So gelangen wir denn zu dem Resultat: es ist nicht nur mit Müller anzunehmen, daß die Etrusker vor 600, sondern auch, daß sie erst einige Zeit nach 650 v. Chr. den Gebrauch der Schrift von den Griechen lernten. Weitere nicht unwichtige historische Thatsachen, die sich hieran anknüpfen ließen, darzulegen bleibe einer andern Gelegenheit vorbehalten.

Heidelberg. Alex. Riese.

Litterarhistorisches.

Zu Varro's Hebdomades.

Für Varro's hebdomades sind aus Hygin zu gewinnen die drei Abschnitte CCXXI septem sapientes, CCXXII septem lyrici, CCXXIII septem opera mirabilia, welche in das erste Buch gehörten, wie aus Gellius N. A. III 10 p. 125, 16 Hz. erhellt: frigidiuscula: veluti septem opera esse in orbe terrae miranda et sapientes item veteres septem fuisse. Daß für die septem sapientes Demetrius Phalereus, den auch Didymus benutzte Varros' Quelle war, wie wiederum Varro für Soll. Apoll. Sidonius carm. XV p. 319 ed. Savar. (Par. 1598) ist Didym. p. 374 angedeutet. Vielleicht haben wir also in den Versen bei Hygin Optimus — induperabit ein poetisches Fragment Varros. Gellius fährt fort et curricula ludorum circensium sollempnia septem esse. Hierauf spielt an Theodoric. ap. Cassiodor. epist. 51 de circo maximo p. 56 ausgeschrieben von Montfaucon Diar. Ital. p. 181: 'septem metis certamen omne peragitur in similitudinem hebdomadis reciprocae'. — Ueber die septem orbis terrae miracula ist zuletzt gehandelt von Fr. Haase de Gregor. Turonens. episc. libro de cursu stellarum Vratist. 1853 p. 29, wo auch auf Montfaucon Diar. Ital. p. 272 verwiesen werden konnte: aus Hygin lernen wir wenigstens so viel, daß die dort gegebene Auswahl die Varronische ist, wenn wir gleich dessen Quelle nicht kennen. — Daß erste Buch der Hebdomades schwebte wohl dem Ausonius Idyll. XI vor und veranlaßte ihn zu der poetischen Tändelei über die Dreizahl. In diesem Machwerk dürfte